

erscheint täglich, mit Ausnahme
 der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 in loco: . . . 10 fl. — fr.
 halbjährig . . . 5 " — "
 vierteljährig . . . 2 " 50 "
 der monatlich . . . 85 "

in der Postanstalt in's
 Haus, monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postversendung:
 im Inland:
 halbjährig . . . 7 fl. — fr.
 vierteljährig . . . 3 " 50 "
 im Ausland:
 halbjährig . . . 9 fl. — fr.
 vierteljährig . . . 4 " 50 "

für die Redaktion verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Bintzergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger, in Wien: A. Oppelk,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
 J. Danneberg; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Carmonze kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 2 B., resp. der Stempel-
 gebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 75.

Hermannstadt, Sonntag den 31. März 1895.

111. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit morgigem Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1895 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Mit Postversendung:
 2 fl. 50 fr. Für April bis Ende Juni . . . 3 fl. 50 fr.
 — fl. 85 fr. Für den Monat April 1 fl. 20 fr.
 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Kaiser Wilhelm II. und der deutsche Reichstag.

Unberechenbar wie Fürst Bismarck seit seines politischen Wirkens gewesen ist, hat sich auch die Feier seines 80. Geburtstages gestaltet. Aus dem beispiellosen Glanze, mit welchem er von einem Theile der deutschen Nation und von dem Oberhaupte des deutschen Reiches überhäuft wird, drängt sich wohl und unheilvollendend die Entrüstungsdepeche des deutschen Reichstages über den Beschluß hervor, durch welchen die Majorität des deutschen Reichstages die von dessen Präsidenten beantragte Ehrung des Altreichskanzlers ablehnte. Das Ereigniß ist beispiellos in der Geschichte des Constitutionalismus und ungeheuer ist die Aufregung, welche daselbst verursacht. Es ist das erste Mal, daß ein Staatsoberhaupt seine Entrüstung über den Beschluß einer Volksvertretung ausdrückt, der ihm nicht gefällt. Es hat wiederholt, auch in Preußen und Deutschland, schwere Konflikte zwischen der Krone und der Regierung einerseits, dem Parlamente andererseits gegeben, aber die Annalen des Parlamentarismus verzeichnen nirgends und niemals eine Entrüstungsdepeche des Staatsoberhauptes über einen Mehrheitsbeschluß welcher Natur immer.

Freilich, es wirkt ganz sonderbar, daß die Vertretung des neugeeinten deutschen Reiches dem Fürsten Bismarck eine Huldbildung verweigert, ohne dessen werthvolle und erfolgreiche Mittheilung der deutsche Reichstag überhaupt gar nicht existiren würde; vielleicht nicht existiren würde. Das ist wohl beklagenswerth; schon deshalb, weil es den politischen Geist im neuen Reiche vor dem Auslande in einem zweifelhaften Lichte erscheinen läßt. Allein, wenn man das Wort des französischen Denkers: „Tout comprendre, c'est tout pardonner — Alles verstehen, heißt Alles vergeben“ auf den Beschluß des deutschen Reichstages anwendet, dann wird man es möglicherweise erklärlich finden, daß sich eine aus dem Centrum, den Freisinnigen, Socialdemokraten und Polen bestehende Majorität gegen die Beglückwünschung des Fürsten Bismarck ausgesprochen hat.

Daß der Altreichskanzler zur Zeit seiner Macht das Centrum durch den Kulturkampf herausgefordert, daß er die Freisinnigen zu Reichsfeinden gestempelt, die Socialdemokraten einem Ausnahmengesetze unterstellt und die Polen mit förmlichen Ausrottungsgesetzen verfolgt hat, das wäre sicherlich dem in's Privatleben zurückgetretenen Staatsmanne von diesen Parteien

verziehen, es wäre von ihnen vergessen worden; sie hätten nur seine unvergänglichen Verdienste um die Einigung Deutschlands im Auge behalten und sich gesagt, daß gerade das leidenschaftliche Temperament des Fürsten, aus dem alle ihre gerechten Beschwerden flossen, eine Voraussetzung für den Erfolg seiner historischen Thätigkeit gewesen sei. Allein Fürst Bismarck hat keinen Augenblick aufgehört, mit dieser ihm eigenthümlichen Leidenschaftlichkeit den politischen Kampf fortzuführen. Von seiner Einseitigkeit in Friedrichstraße und Varzin flatterten seine Interviews mit russischen und französischen Journalisten in die Welt, die sich gegen seinen Nachfolger, gegen den neuen Kurs, ja gegen den Monarchen selbst richteten. Durch seine Organe, die „Hamburger Nachrichten“, die „Rheinische Zeitung“, die „Münchener Allgemeine Zeitung“ und viele andere hörte er nicht auf, gegen alle Maßregeln seines Nachfolgers Stimmung zu machen. Er bekämpfte die Handelsverträge und ermutigte die weitestgehenden Forderungen der Agrarier, er donnerte gegen die Polen und verhöhlte die Freisinnigen. Er befürwortete die Umsturzvorlagen und bereitete dem Grafen Caprivi auswärtige Verlegenheiten. Er brachte es schließlich dahin, daß dem Monarchen keine Wahl blieb, als den neuen Kurs zu verbessern und sich dem Fürsten Bismarck persönlich zu nähern und politisch zu accommodiren. Er bewährte sich auch als Privatmann als der gewaltigste und einflußreichste Gegner eben der Parteien, die ihm zu großen schon aus seiner officiellen Kanzlerzeit alle Ursache hatten. Will man es nun diesen Parteien gar so arg verübeln, daß sie dem unversöhnlich wirkenden Gegner die Ehrung verweigern, die sie dem in Ruhestand getretenen und sich neutral verhaltenden schwerlich verweigern hätten?

Man kann es, wie gesagt, bedauern, daß es zu einem so beklagenswerthen Beschlusse des deutschen Reichstages gekommen ist; man wird es aber nach dem eben kurz Gesagten keineswegs ganz unnatürlich finden können.

Und nun die Entrüstung des jugendlichen Monarchen über diesen Beschluß. Persönlich macht es dem Enkel Kaiser Wilhelm's I. alle Ehre, daß er entrückt darüber ist, daß dem Manne, der dem Hause Hohenzollern die deutsche Kaiserkrone schmiedete, von der Mehrheit des deutschen Reichstages der Dankeslohn verweigert wird; obgleich es einen Moment gab, in welchem Kaiser Wilhelm II. diesen heute von ihm so hochgeachteten Greis mit einer rührenden Handbewegung aus dem Amte drängte und sich damit selbst dem Scheine aussetzte, undankbar zu sein. Allein von dieser persönlichen Entrüstung des Monarchen zum offenen Ausdruck derselben hätte in dem constitutionellen Deutschland doch mehr, als nur ein impulsiver Augenblicksschluß sein sollen; denn nach unseren Begriffen repräsentirt die Mehrheit einer Volksvertretung unbedingt die Mehrheit des Volkes selbst. Oder nicht? Nun dann müßte eben die Probe gemacht werden, ob die Minderheit der Vertretung die Mehrheit der Nation vertritt, das heißt ein solcher Reichstag, der einen zur Entrüstung herausfordernden Beschluß faßt, müßte aufgelöst und es müßte an die Nation appellirt werden, damit sie unmittelbar eine ihrem Gesamtwillen entsprechende Vertretung wähle. Wird das geschehen? Wir zweifeln. Der Reichstag wird weiter tagen, wenn auch unter anderem Vorhänge; aber seine Verhandlungen dürften die Spuren des Contrastes tragen, der zwischen den Anschauungen seiner Mehrheit und denen des Monarchen besteht und in der Entrüstungsdepeche des Letzteren an den Fürsten Bismarck zum Ausdruck gelangt ist.

Wenn auch sämmtliche, dadurch schwer getroffene Parteien des deutschen Reichstages besonnen genug sein sollten, die Aeußerung des Monarchen als eine private zu betrachten und keine Folgerungen daraus zu ziehen, so wird es doch schwer sein, die Fiction aufrechtzuerhalten, daß die privaten Gefinnungen des Herrschers über eine Mehrheit des Parlamentes diese nicht tangiren. „Entrüstung“ ist ein starkes Wort, ein niederschmetterndes, wenn es aus so hohem Munde kommt; ein heilbringendes, fürchten wir, ist es nicht gewesen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. März.

Ministerpräsident Baron Desider Banffy und Finanzminister Ladislaus Lukacs werden sich, wie die „Bud. Corr.“ mittheilt, nach den Osterfeiertagen nach Wien begeben, um an jenen gemeinsamen Ministerconferenzen theilzunehmen, welche sich mit der Feststellung des gemeinsamen Budgets beschäftigen werden. Unbegünstigt sei die Nachricht einiger Blätter, als würde Ministerpräsident Baron Banffy früher nach Wien reisen, um Sr. Majestät über das Resultat der jüngsten Verhandlungen im Abgeordnetenshaule Vortrag zu erstatten.

Der Club der Dissidenten hielt am 28. d. eine Conferenz, um die von ihrer Seite zu candidirenden Mitglieder für die zu Beginn der vierten Reichstagsession vorzunehmende Wahl der ständigen Commissions zu designiren. Zu demselben Zweck hielt am 28. d. auch die Fraction Ugron der Unabhängigkeitspartei eine Sitzung; als von dieser Fraction für die vierte Session zu wählender Schriftführer wurde der Abgeordnete Johann Szóvizy candidirt.

Die in Neuulag erscheinende serbische Zeitschrift „Straza“ warnt die Serben vor dem Anschluß an die Volkspartei. Derselbe entwickelt wohl eine große Agilität und habe manchen vorübergehenden Punct in ihr Programm aufgenommen, allein was hätte die griechisch-orientalische Kirche von den katholischen Bischöfen und was hätten die Serben in der Nationalitätenfrage von den Grafen Tisza und Esterhazy zu erwarten? Die Serben wären nur gut, die Nationen aus dem Feuer zu holen, dann aber würden sie rückwärts losgelassen werden, denn in Betreff der Nationalitäten denke die Volkspartei im Grunde ebenso, wie Apoussi, Ugron, Tisza und die Anderen. Die Serben dürfen nicht solche Männer unterstützen, von denen sie auf die eine Wange einen Kuß, auf die andere einen Bodenstreich erhalten.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Die Zahl der Vereine, die den Wunsch geäußert haben, ihre Gratulationsadressen dem Fürsten Bismarck durch Deputationen zu überreichen, ist neuerdings so bedeutend gewachsen, daß der Fürst sich auf ärztliches Anrathen außer Stande sieht, in nächster Zeit diesen Wünschen zu entsprechen. — Wie kurz erwähnt, hat Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bismarck ein goldenes Petschaft geschenkt, das der alte Kaiser Wilhelm I. täglich benützte. Es hat die Form einer von zwei gekrönten Adlern getragenen, mit kleinen Emailmalern verzierten Säule, die auf ihren nach oben sich verbreitenden und in acht Schneckenwindungen auslaufenden Capitälern eine Kugel aus lapis lazuli von etwa 2 Centimetern Durchmesser trägt. Auch die Spiegelplatte besteht aus lapis lazuli.

Der Präsident der französischen Republik hat am 27. d. seine Reise nach Sathonay angetreten, wo bekanntlich die zur Expedition nach Madagaskar bestimmten Truppen zusammengezogen werden. Ueber die Zustände in diesem Lager sind in Paris allerlei pessimistische Gerüchte verbreitet, nicht nur von der Opposition, sondern jetzt auch von dem Abendblatte „Paris“, das erklärt, die Unordnung in Sathonay sei noch nichts im Vergleiche zu den Uebelständen, die auf dem Schießplatze des 40. Jägerbataillons herrschen, das ebenfalls an der Expedition theilnehmen wird und

eine Stunde später einen natürlich gänzlich unbeabsichtigten Spaziergang an ihrem Hause vorbei, wurde von dem heraussehenden Papa angedeutet und hereingerufen und sang mit der lieblichen Tochter aus überstoben Herzen bis elf Uhr so ziemlich das halbe Commercibuch durch, um gegen Mitternacht im süßesten Seelenrausch heimzugehen, die köstliche Aussicht vor Augen, am nächsten Tage mit einer jungen Gultin und ihren Eltern und einer ganzen Menge mir unbekannter und gänzlich gleichgültiger Personen eine Leiterwagenfahrt tief in die Berge hinein machen zu sollen, die mich auf den halben Weg zum Brocken bringen konnte. Was war mir das! Und hätte sie mich halb aus der Welt herausgebracht, ich hätte die Einladung doch angenommen.

Selbstverständlich lachte der Himmel an diesem nächsten Morgen strahlend blau und heiter auf die Erde herab, auf der es sich so vergnüglich leben ließ. Ich hätte es sonst auch für einen Fehler im Schöpfungsplan gehalten. Daß ich nicht zu spät kam, war ebenso selbstverständlich, und erst recht, daß ich es so zu beschließen wußte, daß ich neben meinem jungen Jböl zu sitzen kam unter dem grünen Laubdach der Buchenweige, mit dem der brave Leiterwagen zu einem überaus festlich n Aussehen verwanbelt war. Seine sonstige Bestimmung war mir gleichgültig, jetzt hatte er nur diejenige, mich, meine frühe Begeisterung und meine erste Liebe irgendwohin zu fahren. Ich sage Dir, es war köstlich, und es ist doch wahr, leider, daß man nur einmal im Leben jung ist.

Märchenhaft reizend und doch jungfräulich befangen in all' ihrer Fröhlichkeit sah sie neben mir. Es dauerte gar nicht so lange, da hatte ich ihr mein rothes Gezebis auf die dunkelbraunen Flechten gesetzt, und als wir zum schönsten Frühstück meines Lebens im Wald auf grünem Plan uns lagerten, da hat sie sich selbst das Band dazu aus und wie ein Basall vor ihr knieend, schmückte ich meine junge, holde Königin. Die Anderen sahen lächelnd auf unser Thun, und es mochte ihnen am Erbe im Gedanken an die Zeit, da auch ihnen der Sommer so gelacht hatte, ganz wohlgefallen. Der Vater trank mir zu, und die Mutter winkte mir freundlich, als ich ihr mein Glas brachte. War Alles eitel Freude und Lust da unter den tausendenden Buchentronen im Harzthal.

Feuilleton.

Auf dem Hegen-Altar.

Eine Parzegeichte von G. Walter. (Nachdruck verboten.)

Durch das Laub der Weinkenken brach das Mondlicht. Es war eine stille, wunderschöne Sommernacht. Ringsum alle Stimmen des Tages schweigend. Nur im Gras dort zirpte unermüdet eine Grille. Am Steinisch in der Weinlaube saßen Zwei und schauten gerade einer schlanken, anmuthigen Frauengehalt nach, die, hell vom Schein des Mondes bestrahlt, durch den Garten dahinging. Der eine der Männer, der Gast im Hause, hob sein Glas gegen den Hausherrn: „Daß Dir Gott all' Dein Glück erhalte! Du hast es gut und er laß's wohl mit Dir gemeint. Man geht ungern wieder fort aus einem Hause, in dem solch' eine Frau waltet. Aber nun erzähl' mir, wie Du sie gefunden hast. Vielleicht finde ich auf demselben Wege ihresgleichen.“

Der Andere lachte behaglich. „Warum nicht! Ist kein Geheimniß dabei. Die Geschichte ist höchst einfach. Vom Hegenaltar hab' ich mir meine Frau geholt.“

„Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Vor zweihundert Jahren hätte ich mir die Antwort gefallen lassen.“

„Nicht es jetzt auch, Fris, denn ich habe keine andere. Aber um Dir das zu erklären und Dir den Weg dahin zu zeigen, muß ich etwas weit ausholen. Darum will ich nur lieber erst noch eine Flasche von diesem guten Berncasteler Doctor holen. Es erzählt sich besser dabei. Hier zünde Dir mittlerweile eine frische Cigarre an.“

Er ging und der Freund dehnte sich vergnüglich auf dem Stuhl und blinzelte hinauf in den vollen Mond.

„Aberdings etwas Hoge“, flüsterte er vor sich hin; „die kann's einem ja antun. So etwas Reizendes ist mir noch nicht begegnet.“ Und nachdenklich blies er den Rauch der Cigarre in die milde, köstliche Nachtluft hinaus.

Der Hausherr trat in die Laube. „So“, sagte er und stellte zwei Flaschen auf den Tisch; „siehst Du, Fris: sieben Gründe gib's zum Trinken — Freundesankunft Numero eins! Proßt denn, und wollen uns wieder vertragen!“

Die Gläser klangen hell zusammen: „Die wir uns noch nie im Leben erzürnt haben —“ sagte der Freund herzlich.

— und nie erzürnen können! Aber nun hör' zu. Schau, da flattert eine Fledermaus um den Birnbaum, und über den Rasen wandelt nachdenklich meiner Frau schwarzer Kater, die richtige Ausstattung für eine Hergengeichte in einer Vollmondnacht. Die Glühfäßer schwirren dort hinten im Dunkel der Rüstherde — Alles, wie's sich gehört. Also zur Sache. Macht's mir doch selbst Freude, mir die einzelnen Augenblicke jenes für mich mit so schwerwiegenden Folgen verknüpften Abenteuers wieder zu vergegenwärtigen.

Ich hatte mir einen vierwöchentlichen Urlaub erbeten und ihn bekommen. Das nöthige Reisegeld hatte ich mir, der Junggesell, rechtzeitig erspart und freute mich wie ein Schneekönig auf die Sommerferien. Nur eines machte mir Kummer: Wohin? Die Auswahl war so groß und wohin mein Blick fiel auf der Karte, dahin wünschte ich mich auch. Endlich gab eine Studentenerinnerung den Ausschlag. Ich war als ganz junger Fuchs einmal durch den Harz gereist, zu Fuß, mit herzlich wenig Geld; und mit einem Male, wie ich so suchte, packte mich die Sehnsucht danach, auf den Spuren meines ersten Wanderzuges einmal wieder einzuhergehen. Vor acht Jahren war's gewesen; ich selbst war ein Anderer geworden, vielleicht war's der alte Harz auch. Und dann spielte — ich muß es nur g sehen — ein plötzlich erwachendes Verlangen mit, zu sehen, was wohl aus dem allertiebsten Mädchen geworden, das, als ich damals behaglich mit dem Herrn Steuer-einnehmer in Etenrode im Wirthshaus gesessen hatte, unerwartet vor uns erschienen war, thaurisch und unschuldig, mit wunderbar schönen Augen, die im ersten Jugendglück leuchteten. Sie wollte ihren Vater zum Abendessen abholen. Sie war damals kaum sechszehn Jahre alt, aber mein fröhliches Suchenherz flog ihr zu auf Flügeln des Gelanges. Wenigstens machte ich

seine Uebungen in der Nähe von Nimes abhält. Während eines Manders...

Die Berichte der Gouverneure der Provinzen Lüttich, Flandern und Hennegau...

„Daily Chronicle“ meldet aus Rom: Der Papst war ursprünglich entschlossen...

Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio vom 25. d. M.: Folgendes...

Die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China sind in Folge der...

Aus dem Reichstage.

Budapest, 28. März.

Die clericale Opposition des Abgeordnetenhauses hatte über Nacht der Absicht...

Graf Apponyi, der sich als Mitglied der Nationalpartei durch die Bemerkungen...

Zustizminister Erdély erklärte auf die geistigen Angriffe der Opposition, daß er...

Nachdem noch Kund erklärt, daß er die erwähnte Aeußerung des Neutraer...

Dann folgte die Abstimmung, in welcher zunächst die Meldung des Präsidenten...

Der Wagen blieb da unten stehen, und wir stiegen zu Fuß bergauf. Aber fahren wollte...

Vor einem leeren Hause wurde Johann in aller Ruhe die Vorlage über die Ergänzung...

Hierauf beschloß das Haus auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses, die Hauscommunions...

In der 17. Serie, für welche Franz Szuhanyi als Referent fungierte, befaßten sich...

Bei den einschlägigen Angelegenheiten ihrer respectiven Wahlbezirke sprachen noch...

Bei der 18. Serie fungierte als Referent Karl Szász. In dieser Serie gab es zwei...

Die Debatte war ganz kurz. Der Referent empfahl den Ausschussantrag, demgemäß...

Nach einer Pause wurden dann die 61 Petitionen in Sachen der Einbannung...

Staf Apponyi: Der ungarische Staat besitzt die Kraft, der bezüglich der Schwierigkeiten...

Folgte die zu Beginn der Sitzung vom Präsidenten unterdrückte Polemik mit dem...

Minister Perczel wollte heute, da die Zeit bereits vorgeschritten war, bloß auf...

Der Minister blieb dabei, daß die in Neutra gewesenen Abgeordneten die liberale...

Hier wurde die Debatte um 2 1/4 Uhr abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 30. März.

(Ein Unfelmel Erber Majestäten.) Aus Brünn wird vom 28. d. gemeldet: Erzherzogin Augusta, die Gemahlin des Erzherzogs...

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Stokelyndorfer Einwohner...

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomierten...

(Vortragsabend.) Mit einem interessanten und wohlbesuchten Vortragsabend...

Ausführung, neben den Herren des ungarischen Gesangsvereines „Dalkör“, in erster...

(Männerchor Germania.) Die geehrten Mitglieder genannten Vereines werden...

(Das Programm) zu dem Wittwisch den 3. April im Gesellschaftshaus...

(Todesfall.) Karl Krempler, Rothgerbermeister, ist heute im 62. Lebensjahre...

(Hochwasser.) Der Marosfluß ist ausgetreten und hat die Gemarkungen...

(Die anticipirten Civilmatrikel.) Einem Szegebiner israelitischen Ehepaare...

(Sechs Opfer der Unachtsamkeit.) Beim Mittags-Schichtwechsel im Franz Jozsef-Schacht...

(Verschollenes Schiff.) Aus Triest wird berichtet: Von der am 18. November...

(Die Opernsängerin als Beugin.) Aus Wien, 26. d. meldet man: Gestern...

(Erzherzogin Augusta.) Aus Brünn wird vom 28. d. gemeldet: Erzherzogin Augusta...

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Stokelyndorfer Einwohner...

(Vortragsabend.) Mit einem interessanten und wohlbesuchten Vortragsabend...

(Die Opernsängerin als Beugin.) Aus Wien, 26. d. meldet man: Gestern...

(Erzherzogin Augusta.) Aus Brünn wird vom 28. d. gemeldet: Erzherzogin Augusta...

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Stokelyndorfer Einwohner...

(Vortragsabend.) Mit einem interessanten und wohlbesuchten Vortragsabend...

(Die Opernsängerin als Beugin.) Aus Wien, 26. d. meldet man: Gestern...

(Erzherzogin Augusta.) Aus Brünn wird vom 28. d. gemeldet: Erzherzogin Augusta...

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Stokelyndorfer Einwohner...

breendet un Richter sp Renard f auf den ... als Cassat Dr. Stee Frage, de schiedung eines Aus einem An legen sei. Wien hatt habet Mo eingriffelk einer Firm Etiquette Lauffig re mit ähnlich daß sie die „Kage“ Das Kreis dies damit Waare beb Details ab der Cassat Dr. S. R vertreten i Punkten a llichkeit be sammtbildt seien und der Firma Form, Am R. Hudey. Ausfallm solchen ein mufter zu entricen u Feststellung beim Kreis auch eine welches ein zigten G in Briefm 1815 bis Bismarck bleibende d ausgefüllt. Kleiner Sc dadurch ge quer durch sind jodann in der M dementspre bis zum 80 x 365 graphie in gegenreien über die G in einem V geboren um 1847 zum Folge eines sich veranla Fremdenleg daß er ein M edlich d ohne Verzu bald so lieb, an die Sit türlichen G Gefährten l war Sefer dem vollen Günstling u (dem Range gestattete, d behalten - Rultem g große Kende den Abheide Besorgnisse zu günstig l Gefür Paich Jämael Pa überhäuft; mit einem es, wo Sebe bei Gelbbach ober eben d zählte fogar schimmel als erwiderete. und einen den er auch - (Woche auf d Thiere hatte lassen und d nach der Fa großer Dam die Flutben dem Forste g - (Gegend Wi treffen einer etwa 15 M das Phänom Wahngelieje keinen Schab Lauf nahm, - (Erichtet: Geu häuier gottit neuerdings n das Haus c Regisseur vo

verreines „Dalkör“ Es waren meist Kuruz-Berichte, wo in ihren Gefängen Gänge zu bieten. schöne Musikstücke bitums, der mit sich mischte, golt dem gelungenen der ungarischen glieber genannten at, daß die Bor- gen Sonntag aufstrebensgebäude eger zu bedienen, röffnet wird. in 3. April im öngl. - fächlichen Wirkung des Fel. Schaeffer ist Doppelgänger“ 2. Franz Licht: a) Grünfeld: an, wir warden tragen von Fel. h, vorgelesen dumsblätter“, b) uml. Schaeffer. tagen von Herrn (Elisabeth und erna V. Stritt, erna V. Stritt, t in der Buch- eister, ist heute et Montag den riebhofer Post. n und hat die d Jnaffalva er und Leferinen er Firma E. H. etabliert, erfreut Verlach dürfte auf die genaue nem Szegediner Vater meigerte n, weshalb der Luftzugemeinde der ihm unter- reimeister Franz uf Grund des n jedoch diesem an diesen eine itte ausspricht, penso belassen, ch dem Staats- rabbinner, von ittags-Schicht- dem „Magyar des Maschinen- n. Es hatten Moia Stroh, Josef Beck und in Schacht br- ng legte. Un- daß der Korb, wurde, wo er uch den hiebei befestigt war umwindigkeit in nach hundert- anden wurden. nder geworfen. Das Unglück Frau zuhause vertieft war, richtet: Von Fiume nach 870 in Capon ammen ien, 26. d. Renard in mb, in einer oder Bayer, nder vorigen n Kimeisch n in dunkler eter gezogen, itte blühen. e sich sofort chter: Den n Renard: ierauf wurde räumte? — e Künstler: Richter: Sie alt? — ja schrecklich, in verlangt? — Richter: alein Renard reater. Da et in unsere t, trotzdem die Sind Sie embinia vom er Zeitung? — Burst, die A Menck — Fräulein er direct in er allwissend, icht so mit alein Renard

beendet und sie verließ nach einer Verbeugung vor dem Richter den Saal. Der Richter sprach nach Anblikung der übrigen Zeugen den Klägers des Fräuleins Renard frei und der Privatbetheiligte wurde mit seinen Ersuchen beschieden auf den Civilrechtsweg verwiesen. — (Die Kasse als Seifenmuster.) Vor dem Obersten Cassationshofe gelangte jüngst unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Dr. Steinbach eine Beschwerde zur Verhandlung, in welcher eine wichtige Frage, den Schutz von gewerblichen Marken betreffend, zur Entscheidung gelangte. Es handelte sich nämlich darum, ob in der Uebersendung eines Ausfallsamplers, welches mit einer Marke versehen ist, bezüglich deren einem Anderen das alleinige Gebrauchsrecht zusteht, ein Markenverstoß gegeben sei. Der Seifen- und Parfümeriefabrikant Gottlieb Tauffig in Wien hatte gegen die Firma R. Huber u. Co., respective gegen deren Inhaber Moriz, Jldor und Ernst Kohn in Jungbunzlau eine Markenreingriffsklage überreicht, in welcher die Letzteren beschuldigt wurden, daß sie einer Firma einen Mustercarton mit Seife eingefendet hätten, dessen Etiquette die getreue Nachahmung einer zu Gunsten der Firma Gottlieb Tauffig registrierten Marke bildete; ferner, daß sie derselben Firma Waaren mit ähnlichen nachgeahmten Etiquetten in größerer Menge geliefert, und daß sie die zu Gunsten der Firma Gottlieb Tauffig registrierte Marke, eine „Kasse“ darstellend, täuschend nachgeahmt und in Verkehr gebracht hätten. Das Kreisgericht in Jungbunzlau hatte die Angeklagten freigesprochen und dies damit begründet, daß das Ausfallsmuster nicht das Inverkehrsetzen einer Waare bedeute, und weil die geschützten und nachgeahmten Marken in einigen Details abweichend sind, daher nicht zur Täuschung geeignet waren. Bei der Cassationsverhandlung, bei welcher die Firma Gottlieb Tauffig durch Dr. S. Kris und die Beklagten durch Dr. Ludwig Bendiner aus Prag vertreten waren, wurde nun das Urtheil erster Instanz in allen diesen Punkten aufgehoben, indem der Cassationshof die täuschungsfähige Aehnlichkeit der Marken in allen Fällen für gegeben erklärte, da nur das Gesamtbild der Marke und nicht einzelne kleine Unterschiede zu berücksichtigen seien und betonte besonders, daß auf den nachgeahmten Markenbildern die der Firma Gottlieb Tauffig zuerkannten Preismedaillen in genau derselben Form, Anordnung und Größe wiedergegeben waren, wiewohl die Firma R. Huber u. Co. diese Auszeichnungen gar nicht besitzt. Bezüglich des Ausfallsamplers erkannte der Cassationshof, daß in der Uebersendung eines solchen ein Inverkehrsetzen oder Feilhalten“ gegeben ist, da solche Ausfallsamuster zu dem Zwecke überbetet werden, um eine Geschäftsverbindung zu entrichten und das Muster in das Eigentum des Empfängers übergeht. Zur Feststellung des subjectiven Thatbestandes wurde eine neuerliche Verhandlung beim Kreisgerichte in Jungbunzlau angeordnet. — (Ein Weiserwerk der Schreibrubrik,) gleichzeitig aber auch eine Riesenaufgabe von Fleiß und Geduld bietet das Tableau dar, welches ein älterer Feldwebel dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstag überbetet hat. Das Tableau enthält achtzig Quadrate in Briefmarkengröße, deren jedes in der Mitte eine der Jahreszahlen von 1815 bis 1895, sowie einen Vermerk eines im Lebenslaufe des Fürsten Bismarck besonders wichtig gewesenen Tages aufweist. Der dann noch freibleibende Raum des Quadrates ist durch das Wort „Bismarck“ derartig ausgefüllt, daß das Wort auf jedem der Quadrate 365 Mal mit mikroscopisch kleiner Schrift mit Tinte niedergeschrieben ist. — Die Schaltjahre sind dadurch gekennzeichnet, daß das Wort „Bismarck“ in der Mitte noch einmal quer durch die Jahreszahl hindurch geschrieben worden ist. Die Quadrate sind jedoch in Form eines „Eiserne Kreuzes“ zusammengestellt, welches in der Mitte eine Miniatur-Photographie trägt. Auf dem Tableau ist dementsprechend das Wort „Bismarck“ so oft vorhanden, als der Fürst bis zum 1. April dieses Jahres Tage verlebte haben wird, das heißt 80 x 365 + 20 Schalttage gleich 29.220 Mal. Die Miniatur-Photographie in der Mitte zeigt den Kaiser Wilhelm dem Fürsten die Hand entgegenreichend, während im Hintergrunde eine Germania den Lorbeerkranz über die Haupter Weiber emporhält. — (Weber Sefer Pascha,) der kürzlich gestorben ist, lesen wir in einem Wiener Blatte: Labislav v. Roscielski, in Preussisch-Polen geboren und erzogen, widmete sich der Militärlaufbahn und hatte sich schon 1847 zum Rittmeister in der preussischen Armee aufgeschwungen, als er in Folge eines Duells mit dem nachmalig wohlbekannten General Reich-Kewow sich veranlaßt sah, seinen Abschied zu nehmen und Dienst in der französischen Fremdenlegation in Algerien zu suchen. Eine Günstin des Schicksals wollte es, daß er einen vornehmen Gönner fand, der ihn an den Sultan Abdul Medschid empfahl, worauf er seinen Abschied nahm und sich dem Großherrn ohne Verzug vorstellte. Der Sultan gewann den hochbegabten Mann sehr bald so lieb, daß er ihn schon 1848 zum General ernannte und im Herbst 1849 an die Spitze der Militär-Deputation stellte, welche er beauftragte, an der türkischen Grenze die ungarischen Flüchtlinge Ludwig Kossuth und seine Gefährten in Empfang zu nehmen. Schon bei Beginn des Krimkrieges war Sefer Generalstabs-Chef der türkischen Armee, und so gewogen blieb dem vollendeten Weltmann der Herrscher der Osmanen, daß er seinen Gehilfen mit Schätzen überhäufte und zum Pascha mit drei Hochwürden (dem Range nach gleich unserem Feldmarschall-Lieutenant) erhob und überdies gestattete, den katholischen Glauben auch in seiner hohen Stellung beizubehalten — eine Günst, deren sich auch der türkische Votschalter in London, Rustem Pascha, erfreut. Nach dem Tode Abdul Medschid's trat eine große Aenderung ein. Sefer wurde vom Sultan Aziz nach Cairo versetzt, um den Khebidive Ismael Pascha zu beaufsichtigen, dessen Verhalten dem Sultan Besorgnisse einflößte. Nachdem nun die regelmässigen Berichte dem Sultan zu günstig lauten oder mochten Verläumder sich geltend gemacht haben, kurz, Sefer Pascha fiel plötzlich beim Sultan in Ungnade. Dafür wurde er von Ismael Pascha an dessen Hof gezogen und mit dessen Gunstbezeugungen überhäuft; zuletzt auch zu dessen Oberst-Stallmeister und obersten Rathgeber mit einem Jahresgehalt von 50.000 Francs ernannt. Um diese Zeit war es, wo Sefer Pascha die alte, halb in Ruinen liegende Burg Vertholdstein bei Feldbach in Steiermark erwarb. Er war unermüdet geblieben; trotzdem aber eben deshalb von edlen Frauen sehr geschätzt. Unter seine Hünnerinnen zählte sogar die Königin von England, welche einen arabischen Vollblut-Schimmel als Geschenk von ihm annahm und mit einer Zucht echter Widpse erwiderte. Sefer hat eine Nichte, welche viele Jahre bei ihm zubrachte, und einen Neffen, den deutschen Reichstagsabgeordneten v. Roscielski, den er auch als Erbe eingesetzt haben soll. — (Zwei Hirsche auf einer Eisscholle) boten in vergangener Woche auf dem Damme bei Stettin einen seltsamen Anblick. Die beiden Thiere hatten den nicht weit von der Küste entferntesten Randower Forst verlassen und das Eis betreten, als plötzlich eine große Scholle losbrach und nach der Fahrstraße trieb. Sie verhielten sich vollkommen ruhig, bis ein großer Dampfer sich näherte. Da sprangen beide ziemlich gleichzeitig in die Fluthen und erreichten auch das Ufer. Das eine Thier eilte sofort dem Forste zu; das andere blieb entkräftet liegen und verendete bald darauf. — (Ein höchst seltsames Naturchauspield) ist in der Gegend Wilkieten bei Wemel beobachtet worden. Durch das Zusammenreffen einer Windhose mit einem Schneefium bildete sich eine gewaltige, etwa 15 Meter hohe wandernde Schneefäule. Die Schneehose, wenn man das Phänomen so nennen will, passirte in der Nähe von Wilkieten das Bahngelände und drückte die Schneehose völlig ab, hat aber sonst keinen Schaden angerichtet. Das Naturchauspield, das nach Norden zu seinen Lauf nahm, war während 5 Minuten sichtbar. — (Von einem stummen Tannhäufer) wird aus Genf berichtet: Herr Engel, von der großen Oper in Paris sollte als Tannhäufer gastiren. Da er jedoch erkrankte, wurde die Aufführung verschoben; neuerdings war nun das Gastspiel des Herrn Engel wieder angelegt und das Haus ausverkauft. Bevor sich jedoch der Vorhang hob, trat der Regisseur vor und verkündete, daß sich der Zustand des Gastes wiederum

verschlimmert habe; da er aber am nächsten Tage abreisen müsse, wolle er, um die Aufführung des Stückes zu ermöglichen — Andere behaupten, um die gute Einnahme zu retten —, seine Rolle pantomimisch darstellen, d. h. er werde die nöthigen Bewegungen machen und — schweigen. Die Vorstellung nahm sich reizend aus, besonders wirkten gerade die ernstesten Stellen zweckfälliger Schütternd komisch. Das Publicum ist der Theaterdirection für den gebotenen Genuß sehr dankbar. Ein stummer Tannhäufer ist in den Annalen des Theaters wohl noch nicht dagewesen. — (Eine Niederlage Mascagni's.) Nach dem Achtungserfolg „Matkissa“ in der Mailänder Scala hat der überflüssige, durch den Riesenerfolg der Cavalleria verwehnte Meister jetzt eine derbe Niederlage seiner allerneuesten Schöpfung zu verzeichnen. In Mailand ist am 25. d. die neue Oper Mascagni's, „Silvano“ vollständig durchgefallen. Das „Giornale“ meint, daß wenn nicht Mascagni, sondern ein anderer Componist diese Oper geschrieben hätte, wäre er nach Noten ausgepiffen worden. Die Musik in „Silvano“ sei überreife Arbeit, Stoff und Text geradezu albern, die Instrumentation ärmlich, nur höchst selten tauche eine kurze, gefällige Melodie auf. Die übrigen Blätter urtheilen ähnlich. — (Ein Opfer von Monte Carlo.) Aus Turin schreibt man: Der bekannte schweidische Maler Botan Björnson, der in Monte Carlo sein ganzes Vermögen verlor, hat sich in einem benachbarten Orte erschossen. — (Entdeckte Gräueltthat.) Vom 28. d. wird aus Lugano berichtet: Im angrenzenden Biggerothale wurde gestern eine unerhörte Gräueltthat entdeckt. Eine daselbst an einen Italiener verheiratete Tessiner Schönheit, die vor einem Jahre durch einen Schönheitspreis ausgezeichnet wurde, überfiel vor etwa vierzehn Tagen ihren Mann im Schlafe, zertrümmerte ihm den Schädel mit Hammerschlägen und verbrannte dann die Leiche. Hierauf knetete sie ihre vier kleinen Kinder nach und warf sie in ein großes mit Regenwasser gefülltes Faß, welches sie mit Brettern vernagelte, Gekörner erst wurde die Mörderin bei der Verscharrung der Kinderleichen ertappt. Sie legte ein volles Geständnis ab und gab an, die That verübt zu haben, um den Bruder ihres Mannes heiraten zu können; dieser, unter dem Verdachte der Mithuld stehend, ist flüchtig geworden. — (Ein neues Heilmittel.) Aus Paris wird der „N. Fr. Presse“ gemeldet: Aufsehen erregt in allen wissenschaftlichen Kreisen eine Mittheilung, welche ein junger Wiener Arzt, Dr. Alexander Marmorek, der im Institut Pasteur thätig ist, über ein neues Heilmittel in der Société de Biologie gemacht hat. Dr. Marmorek hat in dieser Gesellschaft berichtet, daß es ihm gelungen sei, den Erreger der septischen Krankheiten, den Streptococcus pyogenes, zu züchten, was bisher nicht möglich war, und zugleich das Gegengift herzustellen, welches nach den bisherigen Versuchen von ungeahnter Wirkung sei, indem ein Zehnmilliarthel Kubikcentimeter des Gegengiftes ein Kaninchen tödtet. Dieser Streptococcus ist, wie jetzt allgemein anerkannt wird, der Urheber der Blutvergiftung des Hund- und Wundenbittfers und ganz besonders des Rothlaufes. Dabei spielt dieser Bacillus eine große Rolle bei diphtheritischen Erkrankungen, indem er neben dem Diphtherie-Erreger (dem Völfer'schen Bacillus) auftritt und jene Fälle verursacht, gegen welche das Behring'sche Heilmittel bisher unwirksam erwiesen hat. Dr. Marmorek nennt sein Heilmittel Anti-Streptococcin. Unter der Leitung des General-Sanitäts-Inspectors Dr. Chantemeje wurden gegenwärtig in Paris in mehreren Spitätern Versuche gemacht, welche sehr günstige Erfolge ergeben haben. Diese Versuche werden noch fortgesetzt. Dr. Alexander Marmorek hat an der Wiener Universität habilit, war dann Operateur bei Professor Chrobak und ist gegenwärtig Operateur in der gynäkologischen Klinik des Professors Dr. Pozzi in Paris; daneben beschäftigt er sich im Institut Pasteur mit bacteriologischen Forschungen. — (In dem künstlerischen Nachlaß Anton Rubinstein's) befinden sich außer dem „Christus“, dessen scenische Aufführung, wie kürzlich gemeldet, im Mai und Juni d. J. in Bremen mit Aufwendung großer Mittel vor sich gehen wird, noch einige andere geistliche Opern. Vollebet sind die Werke: „Das verlorene Paradies“, „Der Thurm von Babel“, „Die Wassbüßer“ und der „Moses“. Dazu hoffte der Meister noch einen „Soul“ und „Rain“ zu fügen. Witten aus der Arbeit für diese letzteren hat ihn der Tod abgerufen. Es ist nicht allgemein bekannt, welche künstlerischen Ziele Rubinstein mit diesen Schöpfungen verfolgt hat. Der Künstler fand keine Befriedigung an bloß concertmäßiger Darstellung von Oratorien, ihn drängte es, den biblischen Stoffen mehr Wirkung zu verschaffen, sie auf der Bühne in Costümen und mit Decorationen darstellen zu lassen. Es begeisterte ihn der Gedanke, dem Volke religiöse Ideen und deren Verkörperungen, losgelöst natürlich von allen confessionellen Dogmen, durch die Kunst an's Herz zu legen. So war sein letztes Ziel ein „geistliches Theater“, oder wie er es nannte, eine „Kirche der Kunst“. Ob die genannten biblischen Stoffe in sich Kraft genug haben, um dramatisch zu einer Wirkung gelangen zu können, steht dahin; das Leben des Zimmermannshöhnes von Nazareth mit seinem Aufstieg bis zum Einzug in Jerusalem, dem jähren Fall bis zum furchtbaren Tode, dem Kampfe mit dem Versuchter, dem Zwiespalt der Menschennatur mit der göttlichen Sendung birgt dramatische Züge in solcher Menge, daß dieser geistlichen Oper die Wirkung von der Bühne herab nicht fehlen kann. Schon der Text, beinahe eine Dichtung des Professors Heinrich Bluthaupt, läßt bei der bloßen Lectüre die starken dramatischen Efecte spüren. Wieviel mehr kann das ganze Werk seines Einbruchs sicher sein, wenn sich ihm bei der scenischen Darstellung die Decorationsmalerie, Gesangs- und Schauspielkunst und gewaltige orchestrale Musik zur Verfügung stellt, wie das in den Tagen der Bremischen Aufführung der Fall sein wird. — (Wegen Spionage verhaftet.) Wie der „Gazeta Narodowa“ aus Majdan an der galizisch-russischen Grenze berichtet wird, wurde der dort von der Bemberger Polizeidirection exponirte Polizeigant Bodel wegen Spionage zu Gunsten Rußlands verhaftet. Die Untersuchung führt in dieser Affaire das Przemysler Strafgericht. Gegen Bodel wurde von den Unterofficieren die Anzeige erstattet und die bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung soll mehrere Beweise seiner Schuld ergeben haben. — (Eigenartige Ermittlungen) hat ein amerikanischer Arzt Dr. Stanley Hall in Boston bei Kindern angestellt, die, sechs Jahre alt, gerade in die unterste Schulklasse eintraten; er wollte feststellen, ob sie die Dinge, deren Namen ihnen geläufig waren, in Wirklichkeit auch kannten und was sie von ihnen wüßten. Da ergab sich nun, daß von den aus- gestragten Kindern 14 Percent noch nie Sterne gesehen hatten, 45 Percent noch nie auf dem Lande gewesen waren, 20 Percent nicht wüßten, daß die Milch von der Kuh, 50 Percent daß das Holz von den Bäumen kommt, 13—15 Percent die Farben Grün, Blau, Gelb nicht benennen konnten, 47 Percent nie ein Schwein gesehen hatten. — Eine ähnliche Erfahrung hat Ottomar Anschütz in Berlin gemacht. Unter den Nichtbildern, die er in einer Schule vorführte, befand sich auch das einer aus dem Stall tretenden Schafheerde. Als dieses Bild vorgeführt wurde, ergab es sich, daß ein beträchtlicher Theil der Kleinen noch nie ein Schaf gesehen hatte. — (Brand einer Locomotivfabrik.) Eine furchtbare Feuerbrunst zerstörte die Locomotivfabrik in Toledo (Ohio). Das Gebäude brannte vollständig nieder. Den Arbeitern wurde der Rettungsweg abgeschnitten. Neun von ihnen kamen in den Flammen um, neun wurden schwer verletzt.

und Neues läßt sich da selbst mit tausenberzigem elektrischen Licht nicht mehr abgewinnen. Die Aufführung des „Vogelhändlers“ in ungarischer Sprache wird einer solchen im Originaltext gegenüber schon aus dem einleuchtendsten Grunde im Nachtheile sein, weil sich die Eigentümlichkeiten des Tiroler Idioms im Ungarischen vollkommen ebensowenig wiedergeben lassen, wie beispielsweise manche Gallicismen in deutscher Uebersetzung; hier wie dort geht das ursprüngliche Parfum verloren. Das machte sich denn auch — abgesehen von dem Unterbleiben des Begleitchores zum Entree der Kurfürstin — bei der gestrigen „Vogelhändler“-Aufführung fühlbar. Schon der ungarische Titel „Madarász“ deckt den Begriff „Vogelhändler“ nicht, denn der Ausdruck „madarász“ bedeutet eigentlich Vogelsteller oder Vogel-fänger, gerade so wie „halász“ nicht Fischhändler, sondern Fischer oder Fischfänger bedeutet. Im Uebrigen bot die gestrige Vorstellung manche Lichtseiten. Zu bieten gehören die Leistungen der Damen Deak (Brief-Christel), die ihr Können als vorzügliche Soubrette auch diesmal bewährte, und Frä. Olga Joltan, die als Kurfürstin wieder ganz reizend war. Mit ihnen erntete nach den Duetten im ersten und zweiten Acte bei offener Scene Beifall Herr Jajonghy (Graf Stanislaus); nur hätten wir gewünscht, daß er die Partie in den gesanglichen Stellen weniger heldentenorartig gegeben hätte; das suavitör in modo hätte größere Wirkung erzielt. — Für den Tenorpart des „Adam“ gebricht es Herrn Arpad Balogh an zurreichendem Schmelz des Organs; das zeigte sich bei dem Arier-Vied im zweiten Act recht bemerklich. — Auch mit der Durchführung der Rolle des „Baron Weps“ durch Herrn Stefan Balogh können wir uns nicht einverstanden erklären; die Wiedergabe war farblos. Dagegen waren die Prüfungskommissäre der Herren Deak und Kompolti wirklich prächtig; sie gaben die beiden Professoren nicht circusartig, wie dies bei allen bisherigen deutschen Vorstellungen üblich gewesen, sondern in einer Weise, die den Genuß an ihrer Darbietung nicht beeinträchtigte. — Frä. Havaj fand sich mit der Rolle der Adalaida anständig ab; nur war die rumänische Schürze im ersten Acte — in der Rheingegend — nicht flügerecht.

Original-Telegramme.
Budapest, 30. März. Da Graf Theodor Andrássy die Würde eines Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses nicht mehr annimmt, candidirte die liberale Partei Ignaz Daranyi hierzu.
Berlin, 30. März. Im Reichstag begann bei überfüllten Tribünen die Verhandlung des Antrages König. König hielt eine zweifelhafte Rede. Der Reichskanzler wies entschieden das Getreidemonopol zurück.
Washington, 30. März. Der Mikado proclamirte den Waffenstillstand mit China.

Fremden-Liste
vom 30. März.
Hotel Neubrüder. Gench, Oberabsatz, von Kronstadt; Ontmann, M. Frankl, Heinrich Sauter, A. Gels, A. Spiz, Kaufleute, von Wien.
Hotel Welger. Petainel, Hauptmann, Stad, Nicora, Kefere-Rentenants, Albert Fietz, von Bross; Franz Bindur, Deconom, von Rez; Capetus, Oberförster, von Reumarkt; Somah, Richter, von Terda; Bayer, von Temesvar; Schw, Kaufmann, von Kronstadt; Fein, Kaufmann, von Budapest; Ignaz Fischer, Kaufmann, von Großwardein.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Direction: **Peter Deak.**
Heute Sonntag den 31. März 1895:
Nachmittags-Vorstellung bei halben Preisen:
Ripp van Winkle. — Ripp-Ripp.
Operette in 3 Acten von E. Weissac und Jurins. — Musik von R. Planquette.
Abends:
Rózsza Mári és a kiesapott kántor. — Der ausgewiesene Cantor.
Original-Volksthuil mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Peter Deak.
Morgen Montag den 1. April 1895:
Benefice der Schauspielerin und Sängerin Vilma Nagy:
Abonnements-Vorstellung Nr. 15. Ungarischer Tag.
A létért való küzdelem. — Der Kampf um's Dasein.
Schauspiel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 29. März.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	128.75	4 1/2 %ige Oester. Gold-Rente	128.25
4 %ige „ „ Kronen-Rente	99.10	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.-
4 1/2 %ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	126.50	1880-er Rente	158.-
4 1/2 %ige „ „ „ „ i. Silber	104.-	Oester.-ungarische Bank-Actien	1082.-
5 %ige ung. Odbahn v. J. 1876	124.-	Ungarische Credit-Actien	474.50
4 %ige Grundentl.-Obligationen	99.-	Oesterreichische Credit-Actien	409.-
Schantregalabstimmungs-Oblig.	101.-	Oester.-ungar. Staatsbahnactien	445.50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	20 Francs-Stücke	9.71
Ungarische Prämien-Rente	162.-	Deutsche Reichsmark	59.90
4 %ige Oesterregulirungs-Rente	152.50	London a vista	122.50
4 1/2 %ige Oester. Papier-Rente	101.25	Paris a vista	48.45
4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente	101.25	R. u. L. Ducaten	5.75
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.25	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.50
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.25	R. u. L. Ducaten	5.75
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.25	4 1/2 %ige Oester. Gold-Rente	124.30
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.25	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.-
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.25	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.-

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 29. März.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	128.90	1860-er Rente	157.50
4 %ige „ „ Kronen-Rente	98.95	Oester.-ungarische Bank-Actien	1084.-
4 1/2 %ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	126.-	Ungarische Credit-Actien	473.50
4 1/2 %ige „ „ „ „ i. Silber	104.30	Oesterreichische Credit-Actien	408.30
5 %ige ung. Odbahn v. J. 1876	124.-	20 Francs-Stücke	9.697
4 %ige Grundentl.-Obligationen	98.57	Deutsche Reichsmark	59.80
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	98.25	London a vista	122.40
Ungarische Prämien-Rente	161.25	Paris a vista	48.427
4 %ige Oesterregulirungs-Rente	152.-	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.50
4 1/2 %ige Oester. Papier-Rente	101.45	R. u. L. Ducaten	5.75
4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente	101.40	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.-
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.40	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.-
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.40	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.-
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.40	4 1/2 %ige Oester. Kronen-Rente	101.-

Zahnarzt Schwabe's
Atelier geöffnet
von 8—12 und von 2—5 Uhr
Heltauergasse 31.
(745) 8

Offert-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der bei den **Ergänzungs-** **bauten in der ärarischen Cavallerie-Caserne** in Hermannstadt vorkommenden, mit circa 49.000 fl. veranschlagten **Arbeiten, Lieferungen u. Neben-** **leistungen** findet am **12. April 1895 um 10 Uhr Vormittags** in der Kanzlei der k. u. k. Militär-Bauabtheilung des Militär-Territorial-Commandos in Hermannstadt eine **schriftliche Verhandlung** statt. Die ausführliche Kundmachung ist in Nr. 73 dieses Blattes vom 29. März l. J. enthalten. [191] 2-2

W.-A.-Z. 567/1895. [196] 1-3

Licitations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Abhandlungs-Behörde wird hiemit neuerdings zur Kenntniß gebracht, daß das zum **Nachlaß nach der F. u. F. Majorwitwe Charlotte Dressler gehörige Haus Quergasse Nr. 32 Samstag am 6. April l. J. versteigerungsweise ver-** **äußert** wird.

Die **Licitations** findet im **Nachlaßhause Quergasse Nr. 32** am obengenannten Tage **Vormittags 10 Uhr** statt.

Die **Licitations-Bedingungen** können während der gewöhnlichen Amtsstunden beim unterzeichneten städtischen Waisenamt eingesehen werden.

Hermannstadt, den 29. März 1895.

Das städtische Waisenamt.

AVISO!

Vom **1. April d. J.** kostet das **Kilo Prima-Rindfleisch**

in der **Fleischverkaufs-Halle am kleinen Ring Nr. 2**

nur **40 fr.**

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



KALODONT

viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, **zahnärztlich empfohlen**, zugleich **billigstes** Zahreinigungs- und Erhaltungsmittel. Ueberall zu haben.



Tinct. capsici compos.

Dieses auch unter dem Namen: **„Anker-Pain-Expeller“** bekannte, wahrhaft vollstündliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Die **Tinct. capsici compos. (Anker-Pain-Expeller)** hat ihre hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag. — Um keine wertvolle Nachahmung zu erhalten, lese man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche; in Budapest beim Apotheker **Josef von Fördöf**, Richters Fabrik in Rudolfsstadt, Thüringen.

Das Haus

Neustift Nr. 25 wird im Ganzen auf mehrere Jahre **ver-** **mietet**. Nähere Auskunft im Hause selbst.

Lager

kauft zu **höchsten Preisen** oder wird zum **Brennen** angenommen. **Ludwig Kurovsky**, Schmiedgasse 17.

Feine Chocolate

für den **Gausbedarf** 1/2 Kilo 75 Kr. wieder angekommen bei **Johann Billes**.

Vom **1. Mai d. J.** angefangen

Gassen-Wohnung

Grosser Ring Nr. 23, 1. Stock, zu vermieten, bestehend aus **1 Gassen-, 3 Hofzimmern** und Küche mit Wasserabfluß, nebst Keller, Bodenabtheilung und Holzlage. Nähere Auskunft in der **Kreditanstalt**, Thorenfahrt links.

Gerste und Anbauwicke, **feinstes Brauermehl** empfehlen billigst **Sigmund Felzer & Co.** Mehl-Handlung, **Grosser Ring Nr. 19.**



Die Nähmaschine ist und bleibt der **Hausfrau** fleißigste Freundin. **Nähmaschinen**, auch für **Schneider** und **Schuhmacher**, billigste **Niederlags-Preise**. Bequeme **Abzahlung (Raten-Zahlung)**. **Josef B. Teutsch**, Schässburg-Segesvár. Packung für **Bahntransport** franco. Preislisten gratis.

CARL F. JICKELI

Hermannstadt (Kleiner Ring) **Vajda-Hunyader** (Kudsirer) **Stab-Eisen.**

Aus Wien

zurückgekehrt, bringe ich der p. t. Damenwelt reizende Sachen mit: **Feine Hüte**, selbst gewählt aus dem ersten Wiener Salon. **Nouveautés in Kleider-Aufputz**, wie: **Posamenterie, Stickereien, Spitzen, Band, moderne Schleier** u. s. w. **Die besten Mieder**, echtes **Fischbein**, gut sitzende **Facon**, habe ich in reichster Auswahl mitgebracht. **Elegante Damen-Kleider** werden in meinem Salon **verfertigt nach Modellen** aus der **Wiener Mode-Ausstellung**, welche ich am 15. d. M. in Wien besuchte. Auch in **Damen-Frisuren** bringe ich das **Neueste** mit. Auf **sehr solide Preise** wird besonders Rücksicht genommen. **Marie Nádaskay**, Bestkerin des **Wiener Mode-Salons**, **Heltauergasse 30.**

C. Nedelkovits

Grosser Ring Nr. 2, empfiehlt seinen geehrten p. t. Kunden für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** sein neuangekommenes, gut sortirtes Lager von **Kleiderstoffen** in allen und den neuesten Farben und zu allen Preisen. **Seidenkleider**, färbig und schwarz, **Cachemir, Terno, Creppe, Loden** und **dessinierte Modestoffe**. **Alle Arten Aufputz und Zugehör**, **Suhra, Merveilleux, Ottoman, Borten, Band, Spitzen, Futterstoffe** etc. **Eine grosse Auswahl Umhüllen** in schwarz und färbig für **Damen und Mädchen**. **Sonnenschirme**, schwarz und färbig, für **Damen und Mädchen**. **Alles zu den billigsten Preisen.** Auch wird ein hiesiger **Practikant** zur Erlernung der **Handlung** aufgenommen.

permanente Ausstellung

in der **Uhrmacher-Werkstätte** des **Julius Erös**, **Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 41.** von allen Arten **Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen** und **optischer Waare** in k. k. amtlich punzirtem **Gold u. Silber**, so auch in **Nickel, Stahl, Weiß- u. Goldin-Metall**. **Specialitäten in Uhren:** **Kalender mit Mond, Chronographes, Compteurs, Repetir-Uhren, Chronometres, Systeme Glashüte, Longines, Pedomeres, Taschen-Uhren mit Wecker, Automat-Uhren, Pendel-Uhren und Tableaux-Uhren**, in **Novoco** und **Renaissance-Stil** etc. etc. **Julius Erös**, **Heltauergasse 41.** Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige, ehrliche Garantie!

Endesgefertigte beehren sich, einem p. t. Publicum zur **heutigen Saison** ihre **vorzüglichen, bestens abgelagerten BIERE** zu den **günstigsten Conditionen und Preisen** zu offeriren. **Erste siebenbürgische Dampfbrauerei der Johann Habermann's Erben**, **Hermannstadt.**

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

Am 10. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation der Maria P. Mitrea in Resinar. (Hermannstädter Bezirksgericht.)
Am 10. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Simon Sabados in Maros-Basarhely. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 16. April bei der Klausenburger Finanz-Direktion Offert-Verhandlung wegen Ueberlassung der Großstraße in Mös.

Aufforderungen.

Vom Mediascher Bezirksgerichte an Basi Fregille, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.
Vom Kézdiascher Bezirksgerichte an Stefan Roman, zur Tagfahrt am 8. April zu erscheinen.
Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von An- sprüchen auf die Concursmasse des Moriz Feucht in Klausenburg bis 1. Mai.

Erläuterungen.

Beim Szamosújvárer Bezirksgerichte eine Unterichter- Stelle. Gesuche bis 7. April.
Beim Marosvásárhelyer Gerichtshof eine Notár-Stelle. Gesuche bis 10. April.
Bei der Torbäer l. Anwaltschaft die Viceanwält-Stelle. Gesuche bis 12. April.

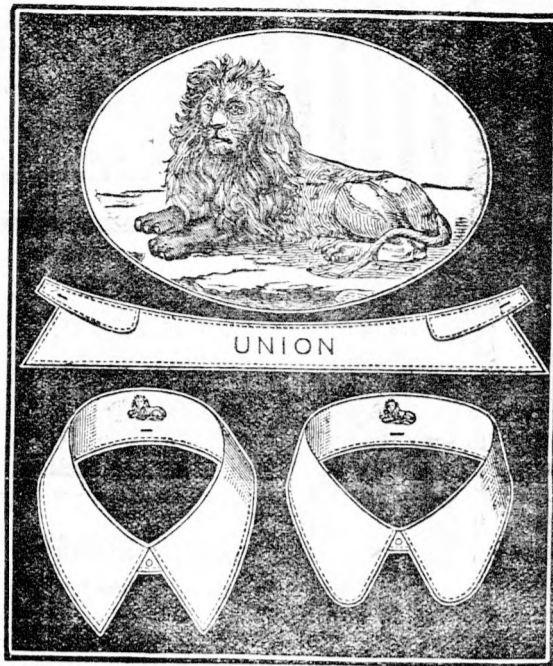
Kundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Anna Graef aus Sertau unter Curatel gestellt wurde.
Vom Deberer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Balványos-Barajsa am 22. April stattfindet.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

W. Liebert, Leipzig-Connewitz.



Patent-Union-Kragen

ist haltbarer, als alle anderen, plättet sich sehr leicht, paßt selbst einem schlecht sitzenden Hemde an, namentlich corpulente Herren werden keinen anderen Kragen mehr tragen, als den Patent-Union-Kragen.

Patent-Union-Kragen.

Zu beziehen durch die

Modewaaren-Handlung Julius Wermescher (vorm. R. Nuridsán), Hermannstadt.

Advertisement for Cacao Yero chocolate, featuring the brand name and manufacturer Hartwig & Vogel Bodenbach.



Beste Wische der Welt! Fernolendt-Schuhwische. A. l. landesbef. Fabrik gegründet 1835 in Wien.

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur Fernolendt-Schuhwische.

Ueberall vorrätig! Wegen der vielen werthloßen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt.

Advertisement for GUMMI! by J. Reif, Wien, featuring a cross logo and product details.

Zur gefälligen Beachtung!

Ergebenst Gefertigter beehre mich, dem hiesigen p. t. Publicum und Umgebung höflich bekannt zu machen, daß ich auf hiesigem Plage

Fleischergasse Nr. 9

Schneider-Geschäft

eröffnet habe. Zudem ich das p. t. Publicum darauf aufmerksam mache, daß ich die Erste Wiener Zuschneide-Schule absolviert habe, mehrere Jahre als Zuschneider und Geschäftsführer an hiesigen Plage thätig war und somit im Stande bin, alle an mich gerichteten Aufträge im Civil- und Militärfache auf das Beste und Pünctlichste auszuführen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Stefan Binder, Civil- und Militär-Schneider.

Garantirt echter Slivoviz,

Oster-Slivovitz.

mit Attesten der ehrw. Oberrabinate in Dees und Hermannstadt. Eine gefüllte Literflasche fl. 1.—

Derjelbe Slivoviz im Ausmaße (ohne Atteste) à 75 kr. per Liter zu haben in dem

Spiritus- und Branntwein-Geschäft des Heinrich Rieger, Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 7.

Dahelst sind auch alle Gattungen Spirituosen, feine Liqueure, doppelt und dreifach rectificirter Spiritus („Extra-Spirit“) zu haben.

best und billigst

Prompte, reelle Bedienung.

Geschäfts-Eröffnung

der Hermannstädter Tuch-, Flanell-, Moldon- und Modewaaren-Fabrik im Jungenwalde Nr. 10.

Prämiirt in Budapest, Dees, Fünfkirchen, Hermannstadt, Stuhlweissenburg, Maria Theresiopel, Wien, Arad und Temesvár.

Grosser Ring Nr. 9 (neben dem Brukenthal'schen Palais)

ein dem heutigen Zeitgeiste entsprechendes Lager von garantirt rein schafwollenen Tüchern, Flannels, Moldons, Herren-Mode- und Damen-Regenmäntel-Stoffen, Reise-Plüds, Militär-Tüchern eigener Erzeugung, sowie auch eine große Auswahl ausländischer Tücher, als: Billards, Gallesfranz-Tuch u. u., Cheviots, Strich- und Kammgarn-Stoffe stets führen werde.

Adolf Scholze, Tuchfabrikant.

Muster auf Verlangen gratis und franco.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERPUDER.

FEINERUNG DES TINTS Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

GOTTLIEB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose 1 fl. 20 kr. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

